Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Dreiundsechszigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75; durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15; durch unsere Boten Mk. 2,—.

Erscheint:
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit:
für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen **oberbergischen** und **homburgischen Bezirk.**

Nr. 52. **Freitag, den 2. März** **1900.**

Bestellungen
auf die
Gummersbacher Zeitung
für den Monat **März**

werden bei der Post sowohl wie bei unseren Boten entgegengenommen. Abonnements-Preis für März bei den **Postanstalten** Mark 0,74, bei den **Boten** Mark 0,70 inkl. Bringerlohn.

Die Expedition.

Daß die Regierung in der Flottenfrage fest bleiben wird, kündigt Richters Freisinnige Zeitung in ihrem Jargon mit den Worten an, Minister Miquel arbeite unmittelbar auf die Auflösung des Reichstages hin.

Hoffentlich bleibt die Regierung fest! Unterdessen erteilen ihr thörichte Freunde die unsinnigsten Ratschläge, einen geradezu widerlich cynischen die „Post": Die Regierung solle die Rechte durch Zusicherungen beim Abschluß der neuen Handelsverträge und beim Fleischbeschaugesetz und das Centrum durch Zugeständnisse bei der Gemeindewahlreform gewissermaßen für die Flottenvorlage erkaufen!

Der Kampf um die lex Heinze ist, wie die ultramontane „Köln. Volksztg." feststellt, ein Kampf heidnischer und christlicher Weltanschauung. Es ist das die alte Ueberhebung des Klerikalismus und der Orthodoxie, die jeden Widerspruch gegen ihre Anschauungen und Forderungen zu einem Vorstoß gegen die Gebote des Christentums und jeden Gegner zu einem Gotteslästerer stempeln möchte.

Fleischschaugesetz.

Die weitgehenden Abweichungen, welche die Vorlage der verbündeten Regierungen über die Fleischschau in der betreffenden Reichstagskommission erfahren hat, werden in den „Berl. Polit. Nachr." als „ohne Zweifel sehr unerwünscht" bezeichnet. Trotzdem erscheine eine Verständigung über das Fleischschaugesetz in der laufenden Tagung nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern sogar bis zu einem gewissen Grade wahrscheinlich. D. h. die Regierung wird sich voraussichtlich den abweichenden Beschlüssen des Reichstags fügen.

Rußland hat einen neuen Erfolg in Asien errungen; die Regierung der Bocharei hat unentgeltlich am Oberlaufe des Amu Darja an den Zaren größere Ländereien abgetreten, damit er sie mit russischen Auswanderern besiedele und auch Militärbauten für Truppen, die dorthin verlegt werden sollen, errichte.

Die Warenhäuser machen gegen die Steuer mobil. Der Finanzminister sagte im Abgeordnetenhause, daß es doch mit dem Abwälzen der Steuer auf Lieferanten und Personal eine eigene Sache wäre; diese würden es sich nicht gefallen lassen. Aber der Versuch ist, wie der Konf. mitteilt, schon gemacht worden. Ein großes Berliner Warenhaus hat seine Fabrikanten durch ein Rundschreiben zur Gewährung von 2 v. H. Umsatzvergütung aufgefordert und dürfte in fast allen Fällen seine Absicht erreichen. Und ebenso ist von Inhabern der größten Warenhäuser die Absicht ausgesprochen worden, um die Steuer aufzubringen, die Gehälter ihrer Angestellten zu kürzen.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 1. März. In Gegenwart des Kaisers und des Kronprinzen fand gestern vormittag in der Militärturnanstalt in der Scharnhorststraße das Schlußturnen des Winterkursus für Offiziere statt. Dann besuchten der Kaiser und die Kaiserin die Knausausstellung. Der Kaiser besuchte darauf das Atelier von Professor Reinhold Begas. Später empfing der Kaiser den Wirkl. Geh. Rat Grafen Otto v. Dönhoff zur Rückgabe der Orden des verstorbenen Bruders desselben, ferner den Herzog von Ratibor in Gegenwart des Chefs des Zivilkabinetts in Angelegenheit der Errichtung einer technischen Hochschule in Breslau.

— Der Kaiser bewilligte dem Prinzen Heinrich einen Erholungsurlaub von 6 Monaten.

— Die Taufe des Sohnes des Prinzen Heinrich wird auf dem Schloß in Kiel im Beisein des Kaisers am 15. März stattfinden. An demselben Tage wird von der Germania-Werft der russische Kreuzer „Askold" ablaufen, während der Panzerkreuzer „Deutschland" einige Tage vorher nach Kiel zurückkehren wird.

— Das Staatsministerium trat gestern nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe im Abgeordnetenhause zu einer Sitzung zusammen.

— Daß der deutsche Kaiser in Telegrammen an die Königin und den Prinzen von Wales in herzlichen Worten Lord Roberts Erfolg berührt habe, behauptet der Berliner Mitarbeiter des „Daily Telegraph."

— Mit dem Orden des goldenen Vließes für den Kronprinzen ist im Auftrage der Königin-Regentin von Spanien der Herzog von Veragua in Berlin eingetroffen. Am Donnerstag giebt ihm der Reichskanzler ein Festmahl.

— Der Kronprinz wird am 5. oder 6. ds. Mts. zur Dienstleistung beim 1. Garderegiment z. F. eintreten, und zwar bei der 2. Kompagnie.

— Den großen Patrioten und Philosophen Johann Gottlieb Fichte stellt der „Vorwärts" als Eideshelfer gegen die Flottenvorlage an, weil er vor 100 Jahren in seiner Bestimmung des Menschengeschlechts seine weltbürgerlichen Ideale im Gegensatz zu den nationalen vertreten hat. Der „Vorwärts" weiß doch aber selbst, daß Fichte im Jahre 1806 seine weltbürgerlichen Ideale mit heißer und energischster Vaterlandsliebe vertauschte und geradezu die Nation zum Patriotismus erzogen hat. Diesen Fichte kann freilich der „Vorwärts" für seine unlauteren Zwecke nicht gebrauchen.

— Bei seinem Abschied von Plön hat der Kronprinz sämtlichen Offizieren, Lehrern und Beamten des dortigen Kadettenhauses sein Bildnis mit eigenhändiger Widmung zum Andenken verehrt. Bei dem Abschiede versicherte der Prinz, daß ihm die schönen, in Plön verlebten Jahre in steter Erinnerung bleiben werden und daß er auch oft und gern Veranlassung nehmen werde, bei passender Gelegenheit das freundliche Städtchen aufzusuchen.

— Einen neuen schweren Verlust hat die Nationalliberale Partei zu betrauern. In der verflossenen Nacht ist in Heidelberg der namhafte Staatsrechtslehrer und Professor an der dortigen Universität, Geheimer Hofrat Dr. Georg Meyer aus dem Leben geschieden. Vor wenigen Tagen, am 21. Februar, hatte er sein 59. Lebensjahr in voller Gesundheit vollendet.

Wien, 1. März. Der Getreidebedarf für die ungarischen Regimenter soll, wie eine Anfrage in der Pester Handelskammer behauptet, ohne Wettbewerb zu kolossalen Preisen unter der Hand angekauft worden sein. Die Enthüllung erregt in Pest großes Aufsehen.

Rom, 1. März. Die Kammer berät das Umsturzgesetz weiter. Ein Vertagungsantrag wurde am Dienstag vom Ministerpräsidenten Pelloux bekämpft und darauf zurückgezogen.

Amsterdam, 1. März. Die Meldung, die holländische Regierung beabsichtige den Verkauf der holländischen Antillen, wird nunmehr amtlich in Abrede gestellt und als Versuchsballon bezeichnet.

Brüssel, 1. März. Eine Weltausstellung in Brüssel wird bekanntlich für 1905, zur Erinnerung an die dann 75jährige Unabhängigkeit des Landes geplant.

London, 1. März. Eine telegraphische Verbindung zwischen London und den Nilquellen ist jetzt hergestellt, nachdem der Ugandabahntelegraph über den Nil bei den Riponfällen geleitet worden ist.

Paris, 1. März. George Thiebaut erinnert im „Gaulois" an die Depesche Kaiser Wilhelms an den Präsidenten Krüger und sagt, daß dem Kaiser durch diese Depesche eine internationale Pflicht (?) auferlegt sei. Falls der Kaiser heute eingreifen würde, würde das für die deutsch-französischen Beziehungen die glücklichste (?) Rückwirkung haben; denn man kenne wenig den stolzen Sinn und den so bewundernswerten Edelmut der französischen Nation, wenn man annehme, daß diese unempfindlich bleiben würde, falls Deutschland beträftige, daß an einem Punkte der Welt Recht durch Macht verdrängt worden sei. (??)

— Aus Indochina ist eine echt chinesische Dschunke zur Weltausstellung nach Paris geschickt worden. Ein Fregattenkapitän wird sie auf der Seine vorführen.

— Bomben mit brennender Lunte sind in der letzten Zeit wieder mehrfach in Paris aufgefunden worden, so jüngst in der Sorbonne, weiter in der Hauptmarkthalle, am Montag mittag in der St. Josefs-Kirche, derselben, die s. Zt. Anarchisten plünderten. Die Bombe lag dort an dem Pfeiler, der den Weihwasserkessel trägt, und enthielt auf ihrer zylinderförmigen Blechhülle die Worte eingekritzelt: „Es lebe die Anarchie! Tod den Priestern!" Ein Priester fand sie rechtzeitig und ließ sie durch die Polizei beseitigen.

St. Petersburg 1. März. Die Nachricht von der Kapitulation Cronjes wird hier von allen Bevölkerungsschichten mit tiefem Kummer aufgenommen. Soweit Preßstimmen vorliegen, ergreifen alle leidenschaftlich gegen England Partei. Namentlich die leitenden Blätter sprechen die Meinung aus, Europa dürfe einer weiteren Vergewaltigung nicht länger zusehen; der Augenblick zur Intervention sei gekommen. Diejenige Macht, welche die Initiative ergreife, werde sich mit unvergänglichem Ruhme bedecken. Einstimmig wird dem unvergleichlichen Heldenmute der Buren rückhaltlose Anerkennung gezollt, während sie in dem schließlichen Siege der Uebermacht keine Heldenthat erblickt. Ein Blatt meint, den Buren gebühre das unschätzbare Verdienst, das Phantom von der Unbesiegbarkeit der Engländer zerstört zu haben. Im übrigen wird die Ansicht ausgesprochen, daß die Kapitulation nicht für den Krieg entscheidend sei.

— Der Generalgouverneur von Finland hat den Droschkenkutschern in Helsingfors befohlen, umgehend das russische Nationalkleid anzulegen und den Schutzleuten im ganzen Lande untersagt, militärisch zu grüßen wenn das finische Volkslied gespielt werde. — (Wie kleinlich! Wie unsagbar kleinlich!)

Caracas, 28. Febr. Beim Karneval schoß eine Civilperson auf den Präsidenten Castro. Der Präsident blieb unverletzt.

Peking, 28. Febr. Die feindliche Haltung, welche die Regierung gegenüber den Ausländern an den Tag legt, ruft unter diesen große Entrüstung hervor. Vor einigen Wochen wurde eine Anzahl Chinesen, die in Beziehungen zu ausländischen Firmen standen, ihrer Aemter enthoben. Die jetzige Regierung legt den Fremden die größtmöglichen Schwierigkeiten in den Weg.

Die Vorgänge in Südafrika.

Die Buren werden, wenn sie bisher noch der Erwartung lebten daß eine Einmischung von außen den Briten Halt gebieten werde, nach dem jetzigen Gedenktage von Majuba wohl selbst diese Hoffnung als eitel fahren lassen, aber für die Engländer ist dieser Feldzug trotzdem eine Offenbarung der Zukunft, ein Fingerzeig für die Politik, die ihnen, wenn nicht die Achtung vor der heldenmütigen, aus dem starken Freiheitsdrange entspringen-

---

Hoffnung und Erinnerung sind zwei liebliche Schwestern. Erstere ist wie Morgenrot: sie lächelt lange vorher, ehe die Sonne erscheint. Letztere umspielet uns wie Abendröte, wenn auch schon längst die Sonne untergegangen ist.

* * *

Auf verwegener Bahn.

22) Kriminalnovelle von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

Anna wollte sich verabschieden.

„Noch einen Augenblick", bat Volkmar. Nach einigem Nachdenken fügte er hinzu: Trauen Sie sich die allerdings fast übermenschliche Selbstverleugnung zu, Ihre Rolle als Petersens Geliebte nötigenfalls noch ein paar Tage lang weiter zu spielen? Fühlen Sie die Kraft in sich, ihm ein lächelndes Gesicht zu zeigen, Ihre empörten Gefühle zu verleugnen, Ihren Abscheu zu unterdrücken?"

Anna zögerte.

„Noch wiegt er sich in voller Sicherheit", fuhr Volkmar fort. „Es ist alles daran gelegen, ihn für eine kurze Zeit Frist in diesem glücklichen Wahne zu erhalten, um ihm dann um so überraschender die Schlinge über den Kopf zuwerfen. Brechen Sie aber das Verhältnis mit ihm jetzt kurzer Hand ab, so wäre das eine sehr deutliche Warnung für ihn, auf seiner Hut zu sein."

Anna schwankte nun keinen Augenblick mehr. „Ja, ich will mich überwinden!" rief sie mit wildem Haß in ihren flammenden Augen und mit dem Heldenmute des tödlich gekränkten Weibes, dem zur Kühlung seiner glühenden Rache kein Opfer zu groß ist, „ich fühle mich stark genug, ihn zu täuschen; ich will ihn um keinen freundlichen Blick, um kein zärtliches Wort verkürzen, und wenn es sein müßte, will ich ihm sogar die blutbefleckte Mörderhand küssen. Ja, das will ich!"

Mit diesem heroischen Versprechen schied Anna von dem Rechtsgelehrten — —

Von welcher Seite Volkmar die überraschenden Aufklärungen, welche ihm im Anschlusse an die Ergebnisse der letzten Tage diese Stunde gebracht hatte, auch betrachten mochte, so schienen dieselben doch in unlösbarem Widerspruch zu der Thatsache zu stehen, daß Harnisch in der letzten Nacht, wo Frau Rollenstein ermordet worden war, nachgewiesenermaßen in einem Hotel in Köln übernachtet hätte. Hier war offenbar eine Täuschung im Spiele, so schwer sich dieselbe enträtseln ließ. Harnisch war, wie Volkmar gleich zu Anfang gearwöhnt hatte, Frau Rollensteins Mörder. Er hatte die alte Frau beseitigt, um sich an der Hand ihrer Erbin den Weg zu ihrer Million zu bahnen. Als er durch Siglindes Weigerung, eine Erbschaft anzutreten, auf welcher die Blutschuld ihres Vaters ruhen sollte, seinen Plan gefährdet sah, ersann er sich jenes Märchen, welches die ganze Schwere des Verdachtes auf Imhoff wälzte. Unzweifelhaft aber hatte er diese letztere Notwendigkeit schon früher ins Auge gefaßt, und Imhoff im Kastanienwäldchen ermordet, denn die Toten können nicht reden. Daß Imhoff der Fremde gewesen sei, den Martha in Abwesenheit ihrer Herrschaft empfing, bezweifelte Volkmar nicht; wahrscheinlich hatte er Schönaich die Kunde vom Tode Erikas überbringen wollen. Er hatte sich seitdem nicht wieder gezeigt, denn noch an demselben Abend fiel er als Opfer von Harnischs Würgerhand. Um jede Nachforschung nach den Personalien der Leiche unmöglich zu machen, entkleidete der Mörder dieselbe. In seinem teuflisch berechneten Plane hatte er aber das Kind Imhoffs und Erikas vergessen. Als Siglinde ihm die beiden Briefe Frau Websters zeigte und ihm erklärte, daß sie Jenny zu sich nehmen werde, war sein Entschluß jedoch schnell gefaßt. Unmöglich hätte selbst dieser hartgesottene Verbrecher ein Kind um sich dulden können, dessen Anblick ihn täglich an den hingemordeten Vater desselben mahnen mußte. Er ließ Jenny entführen und zeigte sich öfter in dem Bureau des Advokaten, um seine Anwesenheit in der Stadt zu konstatieren.

Das waren die Hauptzüge, in welchen sich dem Rechtsgelehrten diese Verkettung von Mord und Trug darstellte. Aber seinem im Labyrinthe des Verbrechers geschulten Auge wollte sich blitzschnell ein noch tieferer Blick eröffnen, vorläufig nur im grauen Dämmer einer fast verwegenen Ahnung. Um dieser tiefverborgenen Spur nachzugehen, begab er sich noch am Abend desselben Tages, wo er Annas Geständnisse vernommen hatte, auf eine geheimnisvolle Reise, ohne zu hinterlassen, wohin ihn dieselbe führe. — — —

Acht Tage später erhielt Siglinde von Doktor Volkmar ein Billet, worin er sie bat, ihm um eine bestimmte Stunde ihren Besuch zu schenken, mit dem Hinzufügen, daß er ihr eine wichtige Mitteilung zu machen habe. Siglinde wußte, daß er verreist war und hatte mit fieberhafter Ungeduld seine Rückkehr erwartet, denn in der Zwischenzeit war etwas geschehen, dessen weittragende Bedeutung von der Nachricht, welche der Anwalt des Vaters für sie bereit halten mochte, kaum überboten werden konnte. Wahrscheinlich hatte er auch bereits Kenntnis davon und wollte nun mit ihr darüber sprechen, daher sie sich auch durchaus auf keine Neuigkeit gefaßt machte. Als sie ins Bureau trat, saßen bereits zwei Männer da, allem Anschein nach ebenfalls Klienten, welche darauf warteten, zur Konsultation vorgelassen zu werden. Sie wollte daher bescheiden zurücktreten, wurde aber von einem der Schreiber sogleich ins Sprechzimmer geführt, wo Volkmar sie aufs Herzlichste empfing.

„Darf ich annehmen, daß Ihnen das Neueste bereits bekannt ist?" frug Siglinde sogleich nach der ersten Begrüßung. „Wissen Sie schon, daß ich von Imhoff einen Brief erhalten habe, worin er sich des Mordes an meiner Tante für schuldig bekennt? Da er seine Absicht nicht erreicht habe, fügte er diesem Bekenntnis hinzu, so wolle er nicht, daß ein Unschuldiger an seiner Stelle zur Verantwortung gezogen werde. Man möge sich nicht erst die Mühe geben, nach ihm zu forschen, denn wenn diese Zeilen in meine Hand kämen, habe er bereits die Stadt verlassen, um irgendwo sein aussichtsloses, elendes Leben in einem Strome zu begraben. Das ist der Inhalt des Briefes, den ich aber nicht mitbringen konnte, weil ich ihn dem Staatsanwalte übergeben habe."

Mit unbeweglicher Miene hatte Doktor Volkmar zugehört.

„Ich habe den Brief vor zwei Stunden bereits gelesen", erwiderte er ruhig.

„Hat der Staatsanwalt Sie rufen lassen?"

„Nein, ich ging zu ihm, um einen Verhaftungsbefehl gegen Imhoff zu erwirken, was ich auch erreicht habe."

„Einen Verhaftungsbefehl gegen einen Toten?" frug Siglinde befremdet.

„Ich werde ihn auferstehen lassen", versetzte der Rechtsgelehrte, „und Sie selbst werden ihn noch heute, noch in dieser Stunde von Angesicht zu Angesicht sehen."

Mit heftiger Bewegung preßte die erstaunte Siglinde die Hände aneinander und schüttelte in stummer Ueberraschung den Kopf.

„Ich habe Ihnen von meiner Reise ein Geschenk mitgebracht", lenkte Volkmar von dem Gesprächsgegenstande ab, während ein glückliches Lächeln um seine Lippen schwebte, „es ist eine Gabe, an die sich Freude und Schmerz zugleich knüpfen. Bitte, treten Sie ein, Fräulein Siglinde."

Mit diesen Worten schob er die Portiere zurück, welche noch nicht wieder durch die Thür ersetzt, in den kleinen Salon führte. Hier wartete Volkmars Haushälterin mit einem Kinde an der Hand, welches in der Umgebung dieses grünenden und blühenden Zimmergartens selbst wie eine duftende Blume erschien. Es war ein dreijähriges Mädchen in einem hellblauen Kleidchen mit ebensolchen Schleifen auf den Achseln und einer blaueidenen Schärpe um die Hüften. Um den weißen Hals schlang sich eine doppelte Korallenkette, von der ein goldenes Kreuz herabhing. Lange dunkle Locken umrahmten das liebliche Gesichtchen, aus welchem ein paar sanfter brauner Augen hervorschimmerte.

Wer konnte dieses Kind sein, wenn Volkmar von einem Geschenk gesprochen hatte, und die schönen braunen Augen wie die dunkle Lockenfülle Siglindens auf den ersten Blick das Bild ihrer Schwester Erika in die Erinnerung zurücktiefen? Was Siglinden die ahnungsvolle Stimme ihres Innern auf die Frage antwortete, wurde durch Volkmar nur bestätigt, indem er ihr das kleine Mädchen mit den Worten zuführte:

„Sieh, Jenny, das hier ist deine Tante Siglinde. Du wirst sie lieb haben, denn sie hat dich auch sehr lieb."

Eine Weile war Siglinde starr und sprachlos geblieben; nun aber wich die Ueberraschung mächtigeren Gefühlen, sie stürzte auf das Kind zu, riß es in ihre Arme, drückte es an ihr Herz und ließ dem unaufhaltsamen Strome ihrer Thränen freien Lauf. Dieses lebende Andenken an die Schwester rief aufs Neue den ganzen Schmerz um die Tote in ihr wach und war ihr zugleich ein beseligender Trost, ein süßes Vermächtnis, in welchem die Unglückliche, die auf dem tiefen Meeresgrunde ruhte, weiterlebte.

Ergriffen blickte der Rechtsgelehrte auf die stumme Scene die von keiner Frage Siglindes, wie er den Aufenthalt des geraubten Kindes entdeckt habe, unterbrochen wurde.

Da hörte man durch die leichte Portiere hindurch im anstoßenden Sprechzimmer die Thür aufgehen und die Schritte eines Eingetretenen, welcher, das Zimmer leer findend, unschlüssig stehen blieb. Volkmar warf noch einen Blick schmerzlichen Mitleids auf Jenny, fuhr sich mit der Hand nach den Augen und hielt dieselben ein paar Sekunden lang bedeckt. Dann begab er sich in sein Sprechzimmer.

Siglinde hörte ihn mit seinem Besucher reden und erkannte an der Stimme Herrn v. Harnisch. Aus den begrüßenden Worten entnahm sie, daß dieser auf Volkmars Einladung erschienen war. Als Jenny Harnischs Stimme vernommen, hatte sie plötzlich hoch aufgehorcht und ihr Antlitz ängstlich in Siglindes Schoß verborgen.

„Ich beglückwünsche Sie", sagte Volkmar; „unsere Sache kommt jetzt in Fluß. Ihre Vermutungen scheinen sich glänzend bestätigen zu wollen; der Staatsanwaltschaft liegt ein Brief Imhoffs vor, worin der lebensmüde

den Widerstandskraft dieses Volkes, so doch die Klugheit vorschreibt. Seit die Bezwingung der Buren in demselben Schrittmaß, das bis jetzt Lord Roberts eingehalten, weiter, so tritt an England die schwierigste Aufgabe dieses Feldzuges heran, seine politische Lösung, und erst die Art, wie es dieser Aufgabe gerecht zu werden versteht, wird darüber entscheiden, wer nicht für den Augenblick, sondern endgiltig Herr ist in Südafrika.

*

Reuters Bureau meldet aus Paardeberg: Die Begegnung des Feldmarschalls Roberts und des Generals Cronje fand vor einem einfachen Wagen statt, der Roberts als Schlafraum diente. Als um 7 Uhr früh eine kleine Gruppe von Reitern in Sicht kam, die sich unter Führung des Generals Pretyman auf das englische Hauptquartier zu bewegte, ließ Roberts eine Abteilung Hochländer Aufstellung nehmen. Als die Reiter näher kamen, erblickte man zur Rechten Pretymans eine ältern Herrn in einfacher Kleidung und mit breitrandigem Filzhut; es war Cronje. Roberts und sein Generalstab empfingen die Ankommenden stehend. Pretyman stellte Cronje mit den Worten vor: „Kommandant Cronje". Cronje begrüßte militärisch und Roberts erwiderte den Gruß. Die Reiter stiegen hierauf von den Pferden; Roberts ging auf Cronje zu, reichte ihm die Hand und sagte zu ihm: „Sie haben sich tapfer verteidigt." Hierauf wurde Cronje von Roberts aufgefordert, etwas Nahrung zu sich zu nehmen. Bis jetzt sind 3700 Gefangene, ferner zwei Maxim- und drei andere Geschütze als erbeutet gezählt.

Eine amtliche Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Paardeberg vom 28. Februar besagt: „General Cronje und seine Familie sind gestern in Begleitung des Generals Pretyman und einer militärischen Eskorte abgereist, später folgten die anderen Gefangenen ebenfalls unter Eskorte. Die Frauen und Kinder wurden nach ihrer Heimat gesandt. Ich erfahre, daß man bei den Buren sehr ungehalten darüber ist, daß Cronje sich geweigert hatte, freies Geleit für die Frauen, Kinder und Verwundeten anzunehmen; 170 der letztern bleiben hier im Hospital, ein großer Teil befindet sich in einem schrecklichen Zustande. Ich habe gestern das Lager der Buren aufgesucht und war erstaunt darüber, mit welchem Geschick und mit welcher Energie sie ihre Stellung zu einer fast uneinnehmbaren gemacht hatten. Rensburg ist gestern von General Clements wieder besetzt worden.

*

Reuters Bureau meldet aus Sterkspruit vom 26. ds.: Hier eingegangen Burennachrichten aus Ladysmith zufolge, besetzte General Brabant Jamestown. Er erbeutete alle Pferde der Buren.

*

Wien, 28. Febr. Die gesamte Presse bespricht die Kapitulation Cronjes mit aufrichtigem Bedauern und betont, daß England, welches doch durch Unterzeichnung der Haager Konferenz moralische Verpflichtungen übernommen habe, nunmehr gerecht und klug vorgehen werde, wenn es einen für die Buren annehmbaren Frieden schließe.

— Der hiesige englische Botschafter ist angeblich in der Angelegenheit betreffs einer Friedensintervention der Mächte nach London abgereist.

Brüssel, 28. Febr. Die Nachricht von der Gefangennahme der Armee Cronjes hat hier äußerst peinlich berührt. „L'Indep. belge" meint, England müsse sich nicht einbilden, den Feldzug jetzt bald beendigt zu haben; das Operationsfeld sei schließlich nur verschoben worden. Die Buren seien in der Lage, erfolgreichen Widerstand an dem Vaalfluß, dem Grenzfluß, zwischen Transvaal und dem Freistaat, zu leisten, wo die Engländer schon früher Niederlagen erlitten haben. Die Fortsetzung des Krieges werde England noch ungeheure Opfer kosten, und Präsident Krügers Worte: „Die Welt wird erstaunt sein, mit welchen Opfern England seinen Feldzug bezahlen wird", werden sich noch bestätigen.

*

Die Transvaalgesandtschaft in Brüssel meint, in London werde der Erfolg überschätzt, General Joubert werde den Krieg mit aller Thatkraft fortsetzen.

Im einzelnen ist noch zu erwähnen, daß die Nachricht von der Niederlage Cronjes in ganz Holland die schmerzlichste Trauer, geradezu eine Nationaltrauer, hervorgerufen hat, daß in Paris die Teilnahme an der Niederlage der Buren ebenso groß wie die Mißgunst über den englischen Erfolg war, so auf den Boulevards einige Engländer, die ihre Genugthuung darüber äußerten, überfallen wurden.

*

Der „New York Herald" schreibt: Die Uebergabe Cronjes geschah in einem für Großbritannien wichtigen Augenblicke, insoweit als die diplomatische Haltung der Vereinigten Staaten in Betracht käme. Bei einer Regierung wie der amerikanischen sei der Druck der Volksmeinung ein Faktor, der nicht übersehen werden dürfe. Als sicher sei anzunehmen, daß England die Sympathie der mächtigen finanziellen und konservativen Interessen der Vereinigten Staaten besitze, jedoch sei das fremde Element im Lande auffallend thätig, für die Sache der Buren zu wirken. — Die „New York World" führt aus, es sei noch zu früh, die Wirkung der Uebergabe Cronjes vorherzusagen, jedoch sei es ein mißiger Versuch, die Wichtigkeit des Ereignisses berabzusetzen.

*

Berlin, 28. Febr. Nach einem Telegramm des „B. T." aus London herrscht in den offiziellen Kreisen viel Verdruß, daß Marschall Roberts bei der Uebergabe Cronjes nur sechs kleine Kanonen erbeutet hat. Im Kriegsamt sei man geneigt zu glauben, daß Cronje seine großen Kanonen entweder in Magersfontein oder Paardeberg vergraben hat.

Bentheim, 28. Febr. Nach holländischen Depeschen ist Ladysmith von den Buren erobert, wobei General Buller gefallen sein soll.

London, 1. März. „Daily Mail", welche gestern die Kriegslage in rosiger Weise beurteilt hatte, erklärt heute: Man überschätzt die Erfolge Roberts und Bullers. — Auch die übrigen Blätter sind derselben Ansicht und beginnen die Frage zu erörtern, ob die Buren sich nunmehr vollständig unterwerfen würden. Die konservativen Blätter verlangen die Besetzung Pretorias und die völlige Unterwerfung der Buren, bevor das Wort Friede ausgesprochen werde.

— In militärischen Kreisen ist man nicht geneigt, dem Siege Roberts allzu große Bedeutung beizumessen, da die Buren immer noch über 50 000 Mann und die schwere Artillerie Cronjes, welche den Engländern entschlüpft sei, verfügten. Auch hätten die Engländer das Gros der Truppen Cronjes nicht gefangen genommen.

London, 1. März. Laut amtlicher Meldung des Generals Buller ist Lord Dundonald mit den Natal-Karabinieren gestern abend in Ladysmith eingetroffen. Buller selbst marschiert auf Nelthorpe. Die Natal-Karabiniere bestehen aus einer Kompagnie berittener Freiwilliger und rekrutieren sich aus ortskundigen Leuten der britischen Kolonie.

Rensburg, 28. Febr. General Clements rückte heute morgen in Colesberg ein und wurde begeistert empfangen. Eine Anzahl maßgebender Einwohner wurden verhaftet. Die Buren sind in vollem Rückzuge.

London, 1. März. Aus Paardeberg verlautet, daß im Südwesten eine starke Burenstreitmacht stehe. (Wahrscheinlich steht diese Burenmacht südwestlich von Bloemfontein.)

Was wird nun mit den bei Kudusrand gefangenen Buren geschehen? Wird die Hälfte von ihnen etwa gegen gefangene Engländer ausgetauscht? Wir halten es nicht für wahrscheinlich, denn der einzelne Bur und Engländer ist für die beiden Länder nicht von gleichem Wert. Die Burenstaaten würden bei einem Austausch Kopf gegen Kopf im Vorteil sein und einen solchen Vorteil wird die englische Heeresleitung ihnen nicht zugestehen wollen. Zudem würde den Buren eine recht unbequeme Last abgenommen. Der Erfolg der Engländer ist ein großer und wenn er zahlenmäßig auch nicht sehr viel bedeutet, so moralisch doch umsomehr. Die Engländer berechnen die Zahl der Burenstreiter auf 50—60 000. Ist diese Rechnung richtig, so bedeutet der Ausfall von 4000 Mann nicht allzu viel, aber die Afrikander des Kapgebietes werden jetzt den Mut sinken lassen. Damit soll nicht gesagt sein, daß nun der Krieg schon zu Ende sei. Menschen wie Kriegsschicksale sind oft wunderbar. Aber jedenfalls haben die Buren eine schwer zu verwindende Niederlage erlitten.

London, 28. Febr. Die mehrfach ausgesprochene Anregung, England möge nunmehr Friedensverhandlungen einleiten, weist das offiziöse Reutersche Bureau folgendermaßen ab: Der Gedanke, der in so vielen Zeitungen des Festlandes zum Ausdruck gelangt, daß der Augenblick für England gekommen sei, seine Friedensbedingungen zu stellen, da jetzt der Ehre Genüge gethan sei, findet hier durchaus keinen Anklang. Hier herrscht allenthalben die Ansicht vor, daß die Zeitungen, die beständig die Sache so darstellen, als ob England mit Hülfe von Söldnern zum Nutzen einiger Kapitalisten kämpfe, um die Goldminen sicher zu stellen und neues Gebiet zu erobern, ganz und gar die Stimmung der Engländer mißverstehen, die sehen, wie Tausende ihrer Landsleute opferfreudig ihr Leben hingeben, um einerseits britisches Gebiet zu schützen, anderseits ein für allemal die britische Oberherrschaft in Südafrika zu sichern. Wenn die Militärmacht der Buren nicht niedergeworfen wird, würde England beständig eine Garnison von 100 000 Mann in Südafrika beibehalten müssen, nur um die Grenzen seiner Gebiete gegen neue Einfälle zu schützen. Dies würde eine unerträgliche Last sein. Es würde daher unverständlich sein, im jetzigen Augenblick aus sentimentalen Rücksichten von Frieden zu sprechen.

London, 1. März. Der Jubel auf den Straßen über den Entsatz von Ladysmith ist ganz beispiellos. Die Nachricht von der Kapitulation Cronjes wurde, verglichen mit der heutigen Begeisterung, ruhig aufgenommen. Die Abendblätter verzeichnen die Meldung, daß die englische Kavallerie Bloemfontein erreicht habe; dem Auswärtigen Amt liegt jedoch keine Bestätigung vor.

Paris, 1. März. Die Sammlung des Intransigeant für einen Ehrendegen an Cronje hat bereits 1725 Frs. ergeben.

Newyork, 28. Febr. Der Oberbefehlshaber des Heeres, General Miles, gab in einer Unterredung die militärisch recht zweifelhafte Erklärung ab, die Uebergabe des General Cronje werde die Sache der Buren eher stärken, als schwächen. Der Umstand, daß 3000 Buren 50 000 Briten gegenüberstanden, zeige, was die Buren auf dem Schlachtfelde wert seien.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. Februar.

Am Bundesratstisch: nur Kommissare.

Der Reichstag hielt heute bei schwach besuchtem Hause einen gemischten Schwerintag ab. An der Tagesordnung stand an erster Stelle die dritte Lesung des vor acht Tagen verhandelten Antrags Winterer und Gen. (Els.), betreffend die Aufhebung des Diktaturparagraphen; derselbe wurde nach kurzer Debatte gegen die Stimmen der Konservativen angenommen. Desgleichen der Antrag Küchly, betr. die Neuregelung der Wahlen zum Landesausschuß für Elsaß-Lothringen.

Das Haus ging nunmehr zur Fortsetzung der gestern abgebrochenen Beratung der von sozialdemokratischer Seite eingegangenen Petition über die ein Verbot der in Sachsen eingeführten Umsatzsteuer mit der Begründung fordert, daß sie gegen das Reichsgesetz verstoße.

Auf den erneuten Vorwurf des Abg. Bebel, daß der Bund der Landwirte das Kleingewerbe schädige, erwidert

Abg. Dr. Oertel-Sachsen (fk.), daß der Bund der Landwirte alle Genossenschaftsbildungen bekämpfe, die geeignet sind, das seßhafte Kleingewerbe zu schädigen. Der Vorwurf wegen der sogenannten Plötzigarren sei gleichfalls hinfällig; der Verein der Cigarrenhändler habe die Sache geprüft und ist zu dem Ergebnis gelangt, daß vom Standpunkt des Kleinhandels nicht dagegen einzuwenden sei. Die in Sachsen eingeführte Konsumsteuer sei im Interesse des Mittelstandes notwendig. Von der Erhaltung des Mittelstandes hänge die Zukunft eines gesunden Wirtschaftslebens und der monarchischen Verfassung ab. Ohne einen gesunden Mittelstand kann uns auch die stärkste Flotte mit 18 Doppelgeschwadern nichts nützen.

Abg. Raab (dtsch.-soz. Rfp.), trat diesen Ausführungen durchaus bei. An der Hand zahlreichen statistischen Materials wies er nach, wie mit der Zunahme des Konsumvereins- und Warenhausunwesens das Kleingewerbe immer mehr abnehme. Im Interesse der Erhaltung des Mittelstandes sei eine Konsumsteuer prohibitiven Charakters notwendig, er beantrage deshalb bezüglich der Petition Uebergang zur Tagesordnung.

Nach einem Schlußwort des Abg. Wurm wurde der sozialdemokratische Antrag auf Ueberweisung der Petition an den Reichskanzler gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen abgelehnt und dem Kommissionsvorschlage gemäß über die Petition zur Tagesordnung übergegangen. Es folgte die Beratung einer Petition, die zwecks Bekämpfung der Trunksucht die Besteuerung des Trinkbranntweins fordert. Die Kommission schlägt dem Hause Ueberweisung der Petition an den Reichskanzler als Material vor.

Abg. Windewald (dtsch.-soz. Rfp.) beantragt und begründet in längerer Rede Uebergang zur Tagesordnung. Der Antrag wurde mit erheblicher Mehrheit angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Etat des Auswärtigen Amts.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 28. Februar.

Am Ministertische: Dr. v. Miquel, Schönstedt und Kommissare.

Das gut besetzte Haus setzte heute zunächst die zweite Lesung des Staatshaushaltsetats beim Etat der Centralgenossenschaftskasse fort.

Die Beratung wurde durch den freikonservativen Abg. Dr. Arendt eingeleitet, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Genossenschaftskasse das Vorjahr, das ein Probejahr gewesen sei, gut abgeschlossen habe, daß es ihr gelungen sei, den Mittelstand zu fördern und die verkehrte Diskontpolitik der Reichsbank zu durchkreuzen.

In ähnlicher Weise sprach sich der Abg. Geisler (kons.) aus, während der Abg. Dr. Crüger (fr. Vp.), der Anwalt des Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, sich gegen die Geschäftsführung der Centralgenossenschaftskasse wendet, und ihr insbesondere den Vorwurf machte, daß sie die Diskontpolitik der Reichsbank durchkreuze.

In längerer, vom Hause mit großer Spannung aufgenommener Rede wies der Finanzminister Dr. v. Miquel nach, daß die Befürchtungen der Linken bei Gründung dieser Kasse sich in keinem Punkte bewahrheitet hätten. Die Kasse habe das Genossenschaftswesen nicht gelähmt, wie die Linke prophezeite, sondern gefördert. Sie sei ein Beweis dafür, daß das Eingreifen des Staats, wenn es in verständiger Weise geschieht, dem Mittelstande große Vorteile bringe. (Beifall rechts.) Die Theorie, der Mittelstand sei verloren, sei grundfalsch. Je mehr der Mittelstand in Stadt und Land sich zur Genossenschaft zusammenschließt, umso besser wird er den Konkurrenzkampf bestehen und die Vorteile der Centralgenossenschaftskasse an sich erfahren. (Beifall links.)

Abg. Hahn (B. d. L.) dankte dem Finanzminister für seine hochbedeutsame Rede, die beweise, daß Herr v. Miquel nicht auf manchesterlichem Boden stehe. Die Rede werde das Vertrauen in den weitesten Kreisen des Mittelstandes stärken bezw. wiederherstellen. Redner wendete sich sodann gegen den von der Linken gegen den Bund der Landwirte erhobenen Vorwurf, als ob er falsche Mittelstandspolitik treibe. Es sei eine Ente, daß der Bund der Landwirte Plötz-Zigarren verkaufe und dadurch den Mittelstand schädige. Der Bund habe einem Fabrikanten gestattet den Namen Plötz als Fabrikmarke zu benutzen und dafür beziehe die Bundeskasse einen Rabatt. Von einer Schädigung des Zigarrenhandels könne dabei keine Rede sein. Er, Redner, ersuche die Herren der Linken, dafür zu sorgen, daß ihre Freunde im Lande die Sache richtig stellen und daß das Publikum nicht fortgesetzt angelogen werde. Redner schloß mit der Hoffnung, daß es dem Finanzminister gelingen möge, die manchesterliche Strömung des Reichsschatzamtes zu beseitigen.

Nach einer Erwiderung des Finanzministers Dr. v. Miquel, daß die Anschauungen des Vorredners über das Reichsschatzamt wohl nicht richtig seien, und nach weiteren Ausführungen der Abgg. Dr. Crüger (fr. Vp.), v. Werder (fk.) und anderen, wurde die Debatte geschlossen und der Etat der Zentralgenossenschaftskasse genehmigt.

Das Haus ging über zur zweiten Lesung der nochmals an die Budgetkommission verwiesenen Denkschrift betreffend die Reorganisation des Gerichtsvollzieherwesens.

Nach einer längeren Debatte wurde die Regierungsvorlage mit einem Abänderungsantrage angenommen, wonach die Gerichtsvollzieher zweiter Klasse ein Anfangsgehalt von mindestens 1500 ℳ haben sollen.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr.

Zweite Lesung des Eisenbahnetats.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 2. März.

* — **Die eingetretene gelinde Witterung hat schon einen Einfluß auf die Natur ausgeübt. Weiden und Flieder beginnen zu knospen und auch andere frühzeitig grünende Sträucher haben Triebe angesetzt. In den Gärten macht sich das Schneeglöckchen bemerkbar. Möchte das launische Wetter nur nicht zu früh die Natur entwickeln, ein einziger Frost könnte alle Hoffnungen vernichten. Der Wetterprophet schreibt für den Monat März kein besonderes Wetter: Vom 1. bis 3. März ist es „sehr stürmisch" und als Zugabe verheißt man uns „Regen oder Schnee", (gestern eingetroffen), am 4., 5., 6. und 7. März ist es „naßkalt", veränderlich, aber immer stürmisch mit Regen und Schnee. Man kommt also aus dem Sturm garnicht heraus . . . Aber es wird noch besser. Nachdem der 8. März zur Abwechselung am Tage „hell und schön" gewesen ist, folgt nachts wieder Schnee oder Regen, der nötige „Wind" fehlt natürlich während der folgenden Tage auch nicht. Bis zum 15 März wechselt „Regen", „Schnee", „naßkalt", „veränderlich", „stürmisch" immer hübsch ab, allerdings ist mal ein „halbheiterer" Tag dazwischen, im übrigen herrscht also während der ersten Hälfte des Monats März ein wahres „Hundewetter".**

* — An sämtliche Turnvereine der deutschen Turnerschaft ist im Auftrage des französischen Handelsministers die Aufforderung ergangen, sich an dem großen internationalen Wettstreit auf dem Gebiet der Leibesübungen und des Sports zu beteiligen, welcher am 29. und 30. Juli ds. Jahres auf dem Terrain der Pariser Weltausstellung veranstaltet werden soll. 20,000 Francs beträgt die Höhe der den Siegern zufallenden Preise, welche in Kunstgegenständen, Medaillen und Diplomen bestehen. In dem Schreiben heißt es zum Schluß: „Sie dürfen versichert sein, daß Sie in unserem schönen Paris den freundschaftlichsten und herzlichsten Empfang finden werden. Alle unsere Anstrengungen werden darauf gerichtet sein, ihnen den Aufenhalt hierselbst so angenehm wie möglich zu machen, so daß die Turner aller Nationen bei ihrer Heimkehr in das Vaterland eine unvergängliche Erinnerung aus Paris mit nach Hause nehmen werden." Also — — —.

— **Neuerdings läßt die kgl. Eisenbahndirektion in den Bahnwagen 4. Klasse nach Art der bei den Straßenbahnen üblichen Vorrichtungen Halt-Riemen an den Wagendecken anbringen. Eine Neuerung, die gewiß überall Beifall finden wird.**

† **Dieringhausen**, 28. Febr. Am Sonntag besuchte der Strombacher Männerchor unser auffstrebendes Oertchen und veranstaltete im Saale des Hotel Kind ein Konzert. Das Programm wies eine Fülle moderner Chorlieder auf und versprach einen richtigen Kunstgenuß. Gegen 5 Uhr war der Saal leider erst zur Hälfte gefüllt und der wackere Verein mußte vor mangelhaft besetztem Hause sein Konzert beginnen. Jedenfalls war der herrliche Frühlingssonnenschein die Ursache, daß nur ca. 150 Billete verkauft wurden. Andererseits wurde allerdings behauptet, man schwärme mehr für „Kölsche Krätzchen." Wie dem auch sei, das erschienene Publikum war höchst befriedigt über die meist tadellosen Vorträge des Strombacher Männerchors und bekundete sein Wohlgefallen an den einzelnen Nummern durch anhaltenden Beifall. Greifen wir aus dem abwechselungsreichen Programm die besten Leistungen heraus, so müssen wir gestehen, daß der Chor „Gute Nacht, süße Ruh" mit außerordentlichem Schmelz und Wohllaut gesungen wurde. Das Solo des zweiten Basses, von zarter Begleitung der drei anderen Chorstimmen umrankt, wirkte reizend. Mit graziöser Schalkhaftigkeit wurde „A Busserl" von Kirchner gegeben, während „Im Frühlingseinzug" von Neubner der Chor mit massiger Wucht seine Kräfte entfaltete. Mit Schneid und Feuer wurde Weinzierls „Heute ist heut" gesungen und bei dem Chore „Wüchsen mir Flügel" desselben Komponisten konnte man die tadellos reine und schmiegsame Aussprache der Sänger bewundern. Das innige Liedchen „Nach der Heimat" von Cromer, entbehrte der reinen Intonation und konnte leider nicht auf der Höhe gehalten werden. Zum Schluß brachte man der Herrschaft des Prinzen Karneval den schuldigen Tribut, indem von einer Anzahl Sänger eine kleine Posse „Die geprellten Freier" mit viel Fertigkeit und gutem Humor gespielt wurde. Kurz nach 8 Uhr war das Konzert zu Ende und wir wollen es nicht unterlassen, nochmals dem Strombacher Männerchor für die wirklich ausgezeichneten Leistungen zu danken. Möge er sich wie bisher redlich bemühen, unter seiner vortrefflichen und gewandten Leitung den deutschen Männergesang zu fördern und so zur Pflege echten deutschen Volksgeistes sein Scherflein zu steuern.

(†) **Bergneustadt**, 28. Febr. In der Stadtverordnetensitzung vom 22. Februar, in welcher 17 Mitglieder anwesend waren, faßte Kollegium zunächst den Beschluß, den Zinsfuß der ausgeliehenen Gemeindekapitalien von 4 auf 4½ pCt. zu erhöhen. Sodann wurde außer dem Herrn Vorsitzenden eine Kommission, bestehend aus den Herren Bauer, Wollmer und Mermagen, zur Feststellung der Fischereipachtbedingungen gewählt. Als Wahlmann für die landw. Berufsgenossenschaft wurde Herr August Pack gewählt. Die Ausarbeitung eines Ortsstatuts zum Bauen in der Stadtgemeinde wurde außer dem Herrn Vorsitzenden den Herren Schlösser, Müller, W. Ochel, Kösters und Balbert übertragen und sodann die Anschaffung verschiedener Löschgeräte für die Feuerwehr Hackenberg-Leienbach genehmigt. Von dem Hauungsplan der Gemeindewaldungen wurde Kenntnis genommen und ferner beschlossen, die Wiese der Helene Balbert und diejenige des Friedr. Wilh. Gräfe hierselbst zwecks Erweiterung des Wasserwerks käuflich zu erwerben. Bezüglich der Anbringung eines Geländers an der Provinzialstraße bei Kloster soll die Provinzialverwaltung gebeten werden, das Geländer auf deren Kosten anzubringen. Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß die Jagdpachtverteilungsliste in Zukunft durch den Bürgermeister aufgestellt wird. Nach Kenntnisnahme von der landrätlichen Verfügung vom 6. Februar cr. erklärte Versammlung, daß sie es für richtig halte, daß bei den vorgeschriebenen Untersuchungen die Kilometergelder für die Fleischbeschauer in Fortfall kommen und eine feste Taxe von 80 ₰ für jede Untersuchung für den ganzen Gemeindebezirk festgesetzt werde. Der von der Wegebaukommission aufgestellte Wegebauplan wurde genehmigt und sodann der Beschluß gefaßt, von der Oberbergischen Baugenossenschaft fünf Anteilscheine für die Gemeinde zu übernehmen.

Rönsahl, 28. Febr. Die im Vorjahre neu erbaute Lingese-Thalsperre zwischen Rönsahl und Marienheide war bei der am Sonntag herrschenden wunderbar schönen Witterung von Fremden, Fußgängern und Radfahrern, zahlreich besucht. Die Restaurationen von Alb. Kerspe und Fr. Berges waren bis auf den letzten Platz besetzt, so daß eintretende Gäste nur mit Mühe einen Stehplatz, erhalten konnten. Um dem Raummangel abzuhelfen, hat Herr Alb. Kerspe nun neben dem großen Wasserbecken einen Neubau errichten lassen, welcher, wenn die Witterung fortdauert, innerhalb 3 Wochen seiner Vollendung entgegensieht. Der Wasser-Kubik-Inhalt der Lingeser Thalsperre betrug am Sonntag ungefähr 1 750 000 Kubikmeter. So ist dieselbe also, wenn sie 3 000 000 Kubikmeter fassen kann, schon über die Hälfte gefüllt. Der lange Wasserspiegel gewährt mit seiner gewaltigen Sperrmauer bei dem herrlichen Sonnenschein, wie er am Sonntag war, und bei der ihn umgebenden Naturschönheit, hauptsächlich von Lingese aus gesehen, einen großartigen Anblick.

(÷) **Wiehl**, 1. März. Der hiesige Männergesangverein hielt am Dienstag im Vereinslokal Hotel Idel ein Fastnachtskränzchen. In ansehnlicher Zahl waren die passiven Mitglieder und Angehörige erschienen. Eingeleitet wurde die Feier durch einen herrlichen Chor des Vereins. Humoristische Aufführungen, welche besonders zur Erheiterung der Anwesenden beitrugen und Vorträge des Vereins, die durchweg gut gelungen, wechselten dann miteinander ab und gestalteten den Abend zu einem recht gemütlichen. Während der Pausen wurden noch verschiedene Reden gehalten und der Tanzlust ihr Recht gewährt. Zur späten Abendstunde saßen die Festteilnehmer noch in gehobener Stimmung zusammen. — Wie wir hören, beabsichtigt der Verein, Ostern wieder ein Konzert zu veranstalten. Wir können uns freuen, daß wir wieder einen Gesangverein, der hoffentlich noch lange Jahre bestehen wird, haben, der uns ab und zu einen gemütlichen Abend verschaffen kann. Möchten recht viele unserer Herren Mitbürger, die dem Verein noch fernstehen, als passive Mitglieder beitreten und die schöne und edle Sache durch Zahlung des geringen jährlichen Beitrages unterstützen.

Köln, 1. März. Zu der Frage einer Eisenbahnverbindung Köln-Remscheid schreibt man der „K. Z.": Im Interesse der beteiligten Städte und der Eisenbahnverwaltung würde der Ausbau der in der Luftlinie nur etwa 3 Kilometer langen Strecke Wermelskirchen-Bliedinghausen liegen, um endlich eine möglichst kurze Verbindung Köln-Remscheid zu schaffen. Wenn auch Remscheid für seine Bahnverbindungen schon große Opfer gebracht hat, so fehlt ihm doch noch diese nächste Verbindung. Die Bahnlänge über Ohligs beträgt 44,9 Kilometer, die über Wermelskirchen würde etwa 41,6 betragen. Sodann wird Remscheid über Ohligs wohl niemals direkte Züge nach Köln erhalten, leicht wäre dies aber über Wermelskirchen zu erreichen. Da die Bahn Opladen-Wermelskirchen zwar als Nebenbahn benutzt wird, aber als Vollbahn, fast ohne Niveauübergänge, gebaut ist, könnte die Strecke Köln-Remscheid in etwa 50 Min. gefahren werden, während die Schnellzüge Köln-Ohligs 34 und ein Zug von Ohligs nach Remscheid 41 Minuten, zusammen 75 Minuten brauchen, abgesehen von der Zeit und der Last des Umsteigens in Opladen. Da es zu der erwünschten Verbindung nur des Ausbaues der etwa 3 Kilometer langen Strecke Wermelskirchen-Bliedinghausen, eine Strecke ohne Kunst- und ohne Hochbauten, quer durch ein flaches Thal und durch schlecht bestandene Waldungen, also denkbar billigsten Bau, bedarf, ist es schwer zu begreifen, daß man nicht längst daran gegangen ist, dadurch die großen Nebenbahn-Betriebsmißstände der Kreise Remscheid und Lennep größtenteils zu beseitigen. Züge auf einer solchen Strecke könnten weiter nach Lennep, Lüttringhausen, Ronsdorf, Barmen gehen, in Wermelskirchen Anschlüsse nach Hückeswagen, Wipperfürth, Marienheide, Gummersbach, in Lennep

---

Mörder seine Schuld bekennt. Damit sind jedoch die Neuigkeiten, die ich für Sie habe, noch nicht erschöpft, denn auch eine Ueberraschung anderer Art steht Ihnen bevor."

Während seiner letzten Worte hatte sich der Advokat der Portiere genähert und winkte Siglinden, mit der kleinen Jenny hereinzukommen.

Das Kind wollte jedoch nicht von der Stelle. Es begann laut zu weinen.

„Sind Ihre Nerven gegen das Weinen eines Kindes so empfindlich?" lächelte der Advokat. „Wahrhaftig! Sie sind ganz blaß geworden!"

Siglinde hatte ihre widerstrebende Nichte durch Liebkosungen beschwichtigt und trat jetzt, mit der Kleinen auf dem Arme, hinter der Portiere hervor.

(Fortsetzung folgt.)

nach Radevormwald, später nach Brügge, Lüdenscheid erhalten, was zweifellos einen großen Aufschwung des Verkehrs herbeiführen würde. Dieser stärkere Verkehr würde es auch mit sich bringen, daß man auch direkt von Burscheid nach Schlebusch oder Mülheim bauen, und den lästigen, etwa 7 Kilometer betragenden Umweg über Opladen abschneiden könnte. Dann wäre eine Fahrzeit Köln-Remscheid von etwa 30 Min. denkbar. Dagegen vergleiche man den gegenwärtigen ärmlichen Nebenbahnbetrieb zwischen Köln und den bevölkerten und industriereichen, wohlhabenden Kreisen Remscheid, Lennep usw. Der Betrieb der elektrischen Bahn von Remscheid nach Wermelskirchen wird zum Frühjahr eröffnet, die elektrischen Strecken Wermelskirchen-Lennep und Wermelskirchen-Burscheid liegen zur Konzession vor, und nicht lange mehr dürfte es währen, bis auch die elektrische Verbindung Burscheid-Köln ins Werk gesetzt wird. Dann bedarf es nur eines geschickt geleiteten Betriebes, zum Teil mit Schnellzügen, wie auf der neuen, elektrischen Bahn Düsseldorf-Krefeld, und der Personenverkehr wird meist auf die elektrischen Strecken übergehen, was gewiß nicht zum Nutzen der Staatsbahn ist. Noch könnte die Bahnverwaltung den Vorsprung haben, aber lange nicht mehr.

Bonn, 28. Febr. Der Kronprinz wird nach Meldungen Berliner Blätter voraussichtlich im Herbst die hiesige Universität beziehen. Zu gleicher Zeit mit ihm wird an unserer Hochschule auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin studieren, der in der nächsten Zeit in Dresden die Abiturientenprüfung ablegen wird.

Elberfeld, 28. Febr. Die Stadtverordneten wählten den Oberbürgermeister Funke als Vertreter der Stadt Elberfeld im Herrenhause.

— Auf dem Hofe der Brauerei Bosch barst ein 60 Hektoliter enthaltendes Faß. Der Brauerei-Inhaber August Bosch und der Braumeister Joh wurden getötet, der Braumeister Breitenbach wurde schwer verletzt. Der Luftdruck beim Platzen des Fasses war so stark, daß viele Fensterscheiben in der Umgegend sprangen. Der Unfall scheint dadurch herbeigeführt zu sein, daß das Faß beim Pichen nicht rechtzeitig gerollt wurde.

Barmen, 1. März. In Gegenwart des Reichsbankpräsidenten Wirkl. Geh. Rats Dr. Koch wurde heute die hiesige Reichsbanknebenstelle, die bisher der Reichsbankhauptstelle Elberfeld unterstellt war, in eine Reichsbankstelle umgewandelt.

Essen, 28. Febr. Ein raffinierter Schwindel ist vergangenen Samstag auf dem hiesigen Hauptpostamte entdeckt worden. Ein Bureaugehülfe des Rhein.-Westf. Elektrizitätswerkes, Herm. Buschmann, führte in seiner freien Zeit für ein hiesiges größeres Delikatessengeschäft die Bücher. U. a. hatte er die Postanweisungen auszufertigen und in das Postquittungsbuch einzutragen. Auf eine ganz raffinierte Art und Weise ist es ihm nun gelungen, größere Beträge sich selbst anzueignen. Er trug die nötigen Angaben in das Quittungsbuch ordnungsmäßig ein, während er einzelne Postanweisungen statt an die richtigen Adressaten an sich selbst ausstellte. Da die Postbeamten, besonders, wenn eine größere Anzahl Anweisungen vorliegt und die Quittungen im Quittungsbuch bereits vorliegen, nur selten sämtliche Daten, sondern hauptsächlich die Summen vergleichen, gelang ihm der Schwindel mehrere Male. An der Post sind bis jetzt drei derartige Fälschungen entdeckt worden mit einem Betrage von über 1000 ℳ. Außerdem hat Buschmann aber auch noch auf andere Weise das in ihn gesetzte Vertrauen mißbraucht. So hat das Geschäft bis jetzt schon etwa 1600 ℳ Unterschlagungen gefunden, die durch Fälschungen in den Büchern verdeckt waren. Der Schwindler ist, laut Rh.-W. Ztg. seit etwa 8 Tagen verschwunden.

Vom Niederrhein, 27. Febr. (Wirtschaftliche Wochenrundschau.) Der Besuch der niederrheinischen Fruchtmärkte war in den letzten acht Tagen anhaltend lebhaft bei fester Stimmung und regelmäßigem Angebot.

Kleve, 26. Febr. Wie gefährlich es ist, wenn Kinder sich beim Spielen überlassen bleiben, beweist nachstehender Vorfall. Zwei Kinder eines in der Nähe des Waldes wohnenden Kätners, ein 10jähriger Knabe und ein etwa zwei Jahre älteres Mädchen spielten im Walde „Aufhängen". Der Knabe machte sich eine Schlinge, legte diese um seinen Hals und befestigte sie dann an einem niedergebogenen Baumstämmchen. Darauf ließ das Mädchen, welches bis dahin das Stämmchen niedergehalten hatte, dieses los, sodaß es zurückschnellte und den Knaben oben hilflos baumeln sah, lief es erschreckt nach Hause, doch als es mit dem Vater zurückkehrte, war der Junge bereits tot.

Dortmund, 26. Febr. (Verschwundener Billeteur.) Ein Zettel mit der Aufschrift „Für 2. Platz und Galerie ist der Billetverkauf 5 Minuten geschlossen", prangte am Sonntagabend an dem Billetschalter des Stadttheaters für 2. Platz und Galerie. Das Publikum wartete. Als aber die Sache zu lange dauerte, ging man zur Hauptkasse. Von dort aus wurde die angeblich für 5 Minuten geschlossene Kasse revidiert und das Verschwinden des Billeteurs mit der Billeteinnahme von ca. 150 ℳ konstatiert. Der ungetreue Billeteur ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt.

Langendreer, 26. Febr. (Der dankbare Pole.) Halb erstarrt aufgefunden wurde von dem Rangierpersonal des Bahnhofes Langendreer-Rheinisch in der vorigen Nacht ein Bergmann. Man brachte ihn in eine Wärterbude, woselbst er sich auch bald erholte. Es erwies sich, daß unser „guter Freund" am Nachmittage zu viel „geschäpft" hatte und sich dann zum Ausruhen an der Böschung niedergelegt hatte. Als die Entlastung erfolgte, gab unser edler Pole seinen Dank durch die Worte kund: „Wird sich nie vergessen, daß sich Leben gerettet, giebt sich nächsten Lohntag auch siebe Liter Schnaps dafür."

Ohligs, 26. Febr. (Mord.) Heute nachmittag durchlief die Kunde von einem Morde, der sich zu Verlach ereignet, unsere Stadt. Der Messerheider Julius Funk ist von dem Erdarbeiter Franz Göttling durch einen Schuß in den Leib getötet worden. Nach der That begab sich Göttling zu dem Polizeisergeanten Steinijans und machte Anzeige von dem Vorfall; das Losgehen des Schusses führt er auf einen unglücklichen Zufall zurück. Da G. aber mit F. in Streitigkeiten lebte, wird seiner Angabe nicht Glauben beigemessen. G. ist verhaftet worden. Eine Gerichtskommission hat sich vormittags an Ort und Stelle zur Feststellung des Thatbestandes begeben. Der so plötzlich um das Leben gekommene Mann war in den 30er Jahren und hinterläßt Frau und 5 Kinder.

Hagen, 28. Febr. Die Militärbefreiungs- oder sog. Pillenaffäre scheint sich nun auch auf die hiesige Gegend hinüberspielen zu wollen. Es ist nämlich bereits vor einigen Wochen ein mit der Anstellung von Ermittelungen betrauter höherer Untersuchungsbeamter in der Sache hierselbst thätig gewesen, man hat aber über das Resultat der Untersuchung noch nichts gehört.

— (Ein Tauschgeschäft.) Ein solches hat eine lustige Stammtisch-Gesellschaft in einem hiesigen Restaurant allen Ernstes dem Beherscher aller Reußen angeboten. In einem eingeschriebenen Briefe wurde der Kaiser Nikolaus von Rußland gebeten, von der ersten ihm zugehenden Sendung echten frischen Caviars (die nebenbei gesagt 25 Centner betragen soll) eine Probe an die unterzeichnete Gesellschaft zu senden; man stelle ihm dafür eine Probe echten westfälischen Schinkens zur Verfügung. Leider wird der Brief kaum zu Händen des russischen Kaisers gelangen.

— Eine schwere Bluttat vollführte im benachbarten Westhofen ein italienischer Steinbrucharbeiter. Der Sohn des Bauunternehmers Dittrich nahm die Lohnzahlung für die Steinbrucharbeiter der Firma vor. Hierbei geriet er mit einem italienischen, 20 Jahre alten Steinbrucharbeiter wegen Lohndifferenzen in Wortwechsel. Der heißblütige Italiener drang sofort mit einem Dolchmesser auf ihn ein. Ein anderer Arbeiter, der 35 Jahre alte Franz Eichenauer, gebürtig aus Fulda, sprang dazwischen, um den Sohn seines Arbeitgebers zu schützen. Hierbei erhielt er einen, für letzteren bestimmten, tiefen Dolchstich in die Herzgegend, sodaß er sofort zusammenbrach; der Stich hatte auch das Herz verletzt. Der zu Tode Getroffene wurde in das kath. Krankenhaus nach Schwerte gebracht, während der Italiener verhaftet wurde. An eine Rettung des verletzten Mannes ist nicht zu denken.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Ueber die Eröffnung der Station für drahtlose Telegraphie auf Borkum meldet Bösmanns Bureau aus Bremen: Als der Schnelldampfer Kaiser Wilhelm der Große heute nachmittag auf der Ausreise aus Newyork Borkum passierte, sandte derselbe folgendes Telegramm durch die Station für drahtlose Telegraphie an den Norddeutschen Lloyd: 2 Uhr 7 Minuten nachmittags. Passieren Borkum Leuchtschiff in Entfernung halben Meile. Marconis Apparate arbeiten tadellos. Die beste Verbindung wurde 35 Seemeilen von Borkum hergestellt. An Bord alles wohl. Engelbert, Kapitän.

Kiel, 28. Febr. Das Linienschiff Sachsen, Kommandant Fregattenkapitän Kindt, das gestern vormittag zum Einschießen neuer Geschütze den Hafen verlassen hatte, ist nachmittags bald nach 3½ Uhr bei Tonne „A" beim Bülker Riff, infolge starken Nebels und unsichtiger Luft auf Grund gelaufen. Das Schiff saß gleich so fest auf, daß alle Versuche, mit eigener Kraft loszukommen, vergeblich waren. Nachts gingen das Linienschiff Württemberg und der Küstenpanzer Aegir zur Bergung hinaus. Eine Abteilung Angestellter und Arbeiter der kaiserlichen Werft, die sich, wie immer bei Probefahrten und Geschützproben, zur sofortigen Vornahme von etwa gen Veränderungen oder Reparaturen an Bord der Sachsen befand, wurde mit einer Pinasse nach Kiel befördert. Die Fahrt war bei dem stürmischen Wetter sehr beschwerlich. Gegen 9 Uhr abends wurden die Leute hier gelandet. Die Bergungsarbeiten bei der Sachsen werden infolge des anhaltend nebeligen Wetters sehr erschwert. Das Linienschiff Württemberg begann, um das Schiff zu erleichtern, mit der Uebernahme der Geschütze; hierbei passierte der Unfall, daß ein Geschütz über Bord fiel. Die Abbringung des Schiffes dürfte auch dadurch erschwert werden, daß gestern, als der Unfall geschah, das Wasser einen ziemlich hohen Stand hatte, während es heute etwas unter Normal steht.

Hamburg. In erhöhtem Maße liegen jetzt auf der Unterelbe nahe der Elbmündung die Fischerewer dem Heringsfange ob, da festgestellt wurde, daß zur Zeit zahlreiche große Heringsschwärme die Unterelbe bevölkern, wie es seit langen Jahren nicht der Fall gewesen ist. Die Fangergebnisse sind sehr günstig, und viele Ewer bringen Ladungen von 100—150 Zentner an, die in Kuxhaven und besonders in den Unterweserhäfen zum Verkauf kommen. Die Zufuhr ist so reich, daß die mit der Verarbeitung der rohen Fische beschäftigten Marinier- und Räucheranstalten die Fischmassen nicht zu bewältigen vermögen. Die Preise der Heringe und Sprotten sind deshalb ständig im Fallen.

Dresden, 28. Febr. Die Verkehrsbeschränkungen auf den sächsischen Staatsbahnen werden vom 3. März an wieder aufgehoben.

Karlsbad, 28. Febr. Infolge anhaltenden Regens droht für Karlsbad große Gefahr. Die Tepl steigt in unheimlicher Weise. Viele Geschäfte mußten bereits geschlossen werden.

Mainz, 27. Febr. Eine wüste Scene spielte sich in der Wirtschaft zur Loreley auf der Löhrstraße gestern abend zwischen Soldaten und Zivilisten ab. Es entspann sich zwischen beiden Teilen eine furchtbare Schlägerei. Ein Pionier soldat erhielt so schwere Messerstiche, daß er sterbend ins Lazarett verbracht werden mußte, auch der Thäter, ein Arbeiter Namens Hirth, ist ziemlich schwer verletzt. Hirth kam vorläufig ins Rochushospital. Der Soldat heißt Unkelbach und ist aus Lahnstein. Eine spätere Meldung besagt: Der Pionier trägt an dem traurigen Vorfall selbst die Schuld. Er drang mit der blanken Waffe in das Wirtslokal und schlug einem jungen Mann über das Gesicht, worauf dieser ihm einen ungefährlichen Stich beibrachte. Der anwesende Schiffer Singer von Worms ergriff den Oberteil eines Ofens und schlug ihm denselben auf den Kopf. Der Soldat ist schwer verletzt. Der Thäter wurde heute morgen verhaftet.

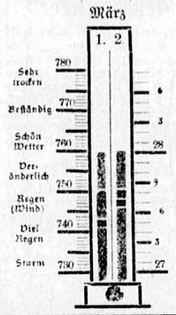
Frankfurt a. M. Verliebte Schwerenöter scheinen verschiedene Schaffner und Führer der elektrischen Straßenbahn, und das sogar während ihres anstrengenden Dienstes, zu sein. Die Inhaberin eines Putzgeschäfts beschwerte sich bei der Direktion, daß vorbeifahrende Schaffner und Führer mit den hinter ihren Schaufenstern beschäftigten Mamsells kokettieren, ihnen — Kußhände zuwerfen usw., und daß sie durch diese Liebenswürdigkeiten gegen ihre Mädchen in ihrem Geschäfte erheblich geschädigt werde. Der Straßenbahngesellschaft, die sonst ihre Leute zu der allergrößten Liebenswürdigkeit gegen das Publikum anhält, geht eine derartige Auffassung ihrer Anordnungen auch zu weit, und sie hat deshalb am schwarzen Brett ihr Personal darauf aufmerksam gemacht, daß solche Dinge für die Folge nicht mehr vorkommen dürfen. Diejenigen Schaffner und Führer, welche noch ferner derartige Liebenswürdigkeiten treiben, sollen zur Strafe auf die — „Wüstenbahn", die südliche Vorortbahn, versetzt werden, wo sie während ihrer Fahrten durch die Dörfer und Felder solchen Versuchungen weniger ausgesetzt sind.

Hanau, 26. Febr. Ein Brudermord trug sich gestern vormittag in dem eine Stunde von hier entfernten Orte Langendiebach zu. In der Familie des Straßenarbeiters Georg Frischkorn kam es gestern morgen zu Zwistigkeiten, die schließlich zu einer blutigen Messerstecherei führten. Der jüngste der fünf Söhne der etwa 20 Jahre alte Jakob Frischkorn, erhielt von einem älteren Bruder zwei Stiche, die seinen alsbaldigen Tod herbeiführten. In dem Handgemenge hatte auch der alte Vater einen Stich in den Unterleib, ein anderer Bruder einen Stich in den Oberschenkel erhalten. Zwei Söhne der Familie wurden in Haft genommen.

Glasgow. (Professor Tille.) Dr. Tille, der seit zehn Jahren an der Glasgower Universität wirkte und nie aus seinen deutschen Gesinnungen Hehl gemacht, hat den an ihm verübten Akt studentischer Rohheit kurzer Hand mit der Niederlegung seines akademischen Lehramts beantwortet. Die Glasgower Blätter sind voll Bedauerns über den ganzen Vorfall, der der Universität einen überaus tüchtigen und beliebten Docenten nimmt.

Pest, 28. Febr. Ein nachts nach Stuhlweißenburg abgelassener Personenzug wurde von Räubern überfallen, jedoch beim Aufbrechen des Gepäckwagens von der Zugbegleitung und den Passagieren zur Flucht gezwungen.

Barometerstand.
März



Meteorol. Beobachtungen
in
Gummersbach,
2. März, morgens 8 Uhr.

Temperatur: — 1½° R.

Wind: N.

Wetter: Frost. Ziemlich bedeckter Himmel. Neigung zu Schneefall.

Voraussichtliche Witterung für Samstag: Wärmeres, vorwiegend trübes Wetter mit Schnee und Regen.

Foulard-Seiden-Robe Mk. 13.80

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend! ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pfg. bis 18.65 per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Evang. Gemeinde Gummersbach.

Sonntag, den 4. März 1900.
Invocavit.

Im Saale des Hotel Thiel.

Vormittags 9 Uhr:

Predigt. Pfr. Rühle.
Vormittags 10½ Uhr: Predigt. Pfr. Langer.
Nachmittags 3 Uhr: Bibelstunde in Becke. Pfr. Rühle.
Freitag, den 9. März 1900.
Abends 6¼ Uhr: Passionsgottesdienst. Pfarrer Langer.

Mittwoch, den 7. März, nachmittags 3 Uhr, findet bei Herrn Fritz Hollmann eine **Sitzung der größeren Gemeindevertretung** (Presbyterium u. Repräsentation) statt.

Tages-Ordnung:
1. Genehmigung des Haushaltsetats pro 1900.
2. Genehmigung zum Verkauf von Baugrundstücken.
3. Abtretung von Straßen an die Stadt.
4. Wahlen.

Um **vollzähliges** Erscheinen wird dringend und herzlich gebeten.

Evang. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.

Sonntag, den 4. März 1900.
Invocavit.
Vormittags 10½ Uhr: Hauptgottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags **5 Uhr:** Jünglingsverein in dem Pastorat.
H. Mellinghoff, Pfarrer.

Evang. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, den 4. März 1900.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag, den 8. März.
Um ½9 Uhr abends Passionsgottesdienst.
von Lünen, Pfarrer.

Geflügelliebhaber, welche sich für die Gründung eines

Geflügelzucht-Vereins

interessieren, wollen sich am **Samstag**, abends 8 Uhr, bei Herrn **Dan. Becker**, Zimmer rechts, einfinden.

Mehrere Interessenten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unserer teueren unvergeßlichen Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Urgroßmutter

Frau **Ignaz Bartsch,**

Rosa geb. Lange,

sagen wir hierdurch unsern **herzlichsten Dank.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Derschlag, Braunsberg (Ostpr.), den 1. März 1900.

Für die vielen Beweise der herzlichen Teilnahme sowie die schönen Kranzspenden beim Tode unsers lieben **Emil Landmann** sagen hiermit allen unseren tiefgefühlten Dank.

Familie Zimmermann.

Bergneustadt, den 28. Februar 1900.

Bekanntmachung.

Da in den letzten Tagen vielfach das an den Böschungen der Wege befindliche Gestrüpp in Brand gesetzt worden und am 6 d. Mts., dadurch ein Waldbrand entstanden ist, bringe ich folgendes in Erinnerung:

Polizei-Verordnung
betreffend den Feld- und Forstschutz vom 19. April 1882.
§ 28.

(Zu § 32 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880).

Braunkohlen-Ueberreste, Torfmoor, Heidekraut und Bülten, sowie sonstige den Boden bedeckende Gewächse, wie verkrüppelte Holzbestände, Moos, Schilf, Gras und dergl. mehr dürfen ohne die ausdrückliche, schriftliche Erlaubnis der Orts-Polizeibehörde im Freien nicht in Brand gesetzt werden.

Wer diesem Verbote zuwiderhandelt, verfällt den Strafbestimmungen des § 32 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880, welcher lautet: Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft ꝛc.

Gummersbach, den 28. Februar 1900.

Der Bürgermeister.
In Vertretung: C. Steinmüller.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 368 des Reichsstrafgesetzbuchs wird hierdurch angeordnet, daß das Abrauben der Bäume, Sträucher und Hecken, sowie das Verbrennen und Vertilgen der Raupen-Nester und -Gespinste bis spätestens **zum 1. April d. Js.** vorzunehmen ist.

Zuwiderhandelnde werden auf Grund der angeführten Bestimmung des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu sechszig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen bestraft.

Bielstein, den 23. Februar 1900.

Die Polizei-Verwaltung.
Brindöpke.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Wege beim Kirchhof zu **Drabenderhöhe** über Flur 8, Nr. 17/1, 16, 15, 27, 28, 31, 595/32, 594/32, 33, 34 und 35 sollen teils eingezogen, teils verlegt werden.

Es wird dieses Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung veröffentlicht, Einsprüche binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde geltend zu machen.

Der Plan, welcher die einzuziehende Wegestrecke und die neue Wegelinie darstellt, kann während der Einspruchzeit auf meinem Bureau eingesehen werden.

Bielstein, den 26. Februar 1900.

Die Wege-Polizei-Behörde.
Brindöpke.

Beabsichtige meine

Ländereien

auf mehrere Jahre zu verpachten.

Witwe Wilh. Helmus,
Bergneustadt.

Gummersbacher Krieger-Verein.

Sonntag, den 4. März, nachmittags 6 Uhr,

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Ballotage.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Habe mit dem

Unterricht im Malen

begonnen und nehme jederzeit weitere Anmeldungen entgegen.

Lina Halfenbach,
Wilhelmstr. 12, 2 Treppen.

Salvatorbier
auch in Flaschen
bei **Louis Heuser.**



Habe große Auswahl **oldenburger Schweine** am Montag, den 5. d. Mts., bei Gastwirt Clever in Brügge, am Dienstag, den 6. d. Mts., bei Wilh. Sondermann in Altenhagen, am Mittwoch, den 7. d. Mts., bei Ad. Reibert in Breckerfeld.

Es ladet Käufer freundl. ein
Kemper.

Gesangbücher
empfiehlt **Friedr. Lupken.**

Vermögensbilanz

am Schlusse des Geschäftsjahres 1899 (31. Dez. 1899).

A. Aktiva.

1. Kassenbestand	Mk.	31,60
2. Guthaben bei Banken	„	2046,18
„ Schuldnern	„	566,52
3. Warenvorrat	„	882,23
4. Geräte und Utensilien	„	12,—
5. Geschäftsguthaben bei andern Genossenschaften	„	90,—
Summa der Aktiva	Mk.	3628,53

B. Passiva.

1. Geschäftsguthaben der Genossen	Mk.	1818,41
2. Reservefonds	„	816,21
3. Betriebsrücklage	„	674,31
Summa der Passiva	Mk.	3308,93
4. Gewinn		319,60
Summa	Mk.	2628,53

	Zahl der Mitglieder	Zahl der Geschäftsanteile	Gesamt-Haftsumme	Gesamtbetrag der Geschäftsguthaben
Stand Ende 1898	73	73	Mk. 21900	Mk. 1552,78
Zugang in 1899	12	12	„ 3600	„ 322,81
Abgang in 1899	2	2	„ 600	„ 57,18
Stand Ende 1899	83	83	„ 24900	„ 1818,41

Landwirtschaftl. Konsumverein
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
zu Dieringhausen.

August Lobscheid. **Franz Brensing jr.**
Wilh. Beckmann. **Wilh. Söhnchen.**

Wohnungswechsel.

Mache hierdurch die geehrten Bewohner von Gummersbach und Umgegend ergebenst darauf aufmerksam, daß ich meine Wohnung von **Wilhelmstraße** nach

Kaiserstraße Nr. 72

in das Haus des Herrn **Carl August Busch** verlegt habe und bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen gütigst bewahren zu wollen.

Achtungsvoll

Otto Scheuse, Schneidermeister.

000115

Bekanntmachung.

Nachdem unter den Rindviehbeständen des Ackerers **Wilhelm Strombach** zu **Ohl** und des Ackerers **Ernst Peters** zu **Niederhenkelbach**, Bürgermeisterei Klüppelberg, die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist, ordne ich zur Unterdrückung der Seuche bis auf weiteres folgende Schutzmaßregeln an:

1. Die Gehöfte **Ohl** und **Niederhenkelbach** unterliegen der Gehöftssperre in Gemäßheit des § 59 der Bundesrats-Instruktion vom 30. Mai / 27. Juni 1895.
2. Aus den gesperrten Gehöften darf Milch zum unmittelbaren Genusse für Menschen oder Tiere nur dann abgegeben werden, wenn dieselbe wenigstens ½ Stunde lang einer Temperatur von mindestens 90 ° Celsius ausgesetzt gewesen ist. Dasselbe gilt von der Molkerei zu **Elaswipper**. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden streng bestraft.

Wipperfürth, den 26. Februar 1900.

Der Landrat:
gez. von Dalwigk.

Bekanntmachung.

Die der Stadtgemeinde Gummersbach gehörigen Grundstücke Flur 2 Nr. 328/153, 353/153, 329/153 und 331/153 zur Größe von zusammen 6 ar 139 m, bei Windhagen an der Bahnstrecke gelegen, sowie Flur 8 Nr. 43, groß 29 ar 38 m, Holzung, auf der Werstig gelegen, sollen am

Donnerstag, den 8. März d. Js., nachmittags 4 Uhr,
im Lokale von Fritz Kollmann hierselbst
öffentlich zum Verkauf ausgesetzt werden.

Die Verkaufsbedingungen sowie die spezielle Lage der Grundstücke sind auf dem Rathause zu erfahren.

Gummersbach, den 19. Januar 1900.

Der Bürgermeister:
In Vertretung:
C. Bockbacker.

Gummersbacher Volksbank
in **Gummersbach.**

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.

Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland.

Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren.

Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Checkbüchern. Giro-Konto bei der Reichsbank.

Annahme von Einlagen auf Sparbücher, verzinslich zu jährlich 3 %. **Berechnung nach Tagen** nicht nach vollen Kalender-Monaten. **Bei Rückforderungen bekanntes Entgegenkommen.**

Einlagen von **Mk. 500 und mehr** gegen längere und grundsätzlich **feste** Kündigungsfrist werden zu 3½ % verzinslich angenommen, in **Ausnahmefällen** unter Berechnung einer Gebühr **sofortige** Rückzahlung. **Aeltere** zu 3 % verzinsliche Einlagen können umgeschrieben werden.

Die Kasse ist geöffnet:
an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr. / nachmittags 3—5 „

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee. **EB**

In ½ Kilo-Paketen, netto Gewicht, **Melange** oder **kandiert**, per Paket 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.

Vorrätig bei:

J. H. Ostermann, Engelskirchen.
Chr. Lucas, Bruch.
J. Sommerhäuser, Wilkerath.
J. Müller, Lindlar.
J. Müller, Linde.
J. Müller, Hochkeppel.
J. Müller, Gimborn.
Carl Brunsbach, Berghausen.
J. Schmidt, Overath.
Chr. Wolfslast, Hüttenermühle.
Gust. Kruse, Strombach.
Ewald Bertram, Markenheide.
E. Schorre, Rodts-Müllenbach.
Carl Bord, Calsbach.
Emil Kind, Windhagen.
Carl Wirth, Herreshagen.
Albert Steinmetzer, Roßpe.
Wilh. Koch, Frömmersbach.
Wilh. Schönenberg, Unnenberg.
Emil Weyland jun., Lantenbach.
Emil Köster, Bredenbruch.
Friedr. Richter, Osberghausen.
Frau Wwe. Masch,
W. Holländer, Jägerhof b. Elsenroth
Fritz Krämer, Rümbrecht.
Wilh. Weyland, Deitenbach.
Friedr. Rusch, Gummersbach.
Ewald Hahne,
Wilh. Wallefeld, Bergneustadt.
Reinh. Noll,
Aug. Jsing, Derschlag.
Carl Bockemühl, Niederseßmar.
Wilh. Keller, Vollmerhausen.
Carl Dreibholz, Repschenroth.
Gustav Gries, Dieringhausen.
H. Gries,
Wilh. Herder,
Wilh. Schmidt, Oberbantenberg.
Herm. Wirth, Markenberghausen.
August Schneider, Kleebornen.
Gust. Klein, Drabenderhöhe.
J. Klein,
W. Tix, Much.
Ww. Wilh. Spahn, Mühlenseßmar.
F. W. Schröder, Becke bei Mühlenseßmar.
Rob. Dißmann, Lieberhausen.
Rich. Grote, Meinerzhagen.
Aug. Vollmerhaus, Kierspe (Bahnhof).
Witwe Gries, Bomig.
Gustav Bick, Obergelpe.
August Bick, Rochen.
Georg Bürsch, Oberleppe.
Carl Bickenbach, Papiermühle.
Carl Steinhaus, Fürberich.
Julius Morlinghaus, Alperbrück.
Gust. Schmidt, Himmerkusen.
Franz Heedt, Kotthausen.
Adolph, Eutenever, Kalkuhl.
Carl Bickenbach, Bickenbach.
Frz. Jos. Stommel, Marienfeld.
J. J. Tix, Much.
Frz. Klein, Damm.
Ant. Berg, Bonrath.
Joh. Grüf, Felderhoferbrück.

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee. **EB**

Breidenbachs Kaffee Kaffee-Gross-Rösterei
Mülheim a. Rh.
maschinell auf der Höhe der Zeit, **tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner**, errichtet überall Niederlagen.

Korbwaren.
Reisekörbe, eckig und oval,
Bäcker- und Metzgerkörbe,
Wasch- u. Mangelkörbe,
Handkörbe 2c.
in allen Größen empfiehlt zu den niedrigsten Preisen
Carl Heuser Franz Sohn,
Gummersbach.

Reisekörbe,
oval und eckig in allen Größen.
Wasch- u. Mangelkörbe
aller Art,
Bäcker- u. Fleischerkörbe,
Markt- u. Henkelkörbe,
Papierkörbe,
Fantasiekorbwaren, Blumentische, Rohrsessel
kauft man am billigsten bei
W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Gummersbach.

Für wenig Geld das beste Rad der Welt!
TRIUMPH
von M. 175.— bis M. 250.— netto Cassa
Für Damenräder keine Preiserhöhung.
Wo nicht vertreten, liefern direct.
Deutsche Triumph-Fahrradwerke A.-G., Nürnberg.

Die Buch- u. Steindruckerei
von
Friedr. Luyken, Gummersbach
empfiehlt sich
zur Herstellung aller vorkommenden
Druckarbeiten
in bester Ausführung
bei prompter und billigster Bedienung.

Soeben wieder eingetroffen:
Lösl. **Frühstücks-Suppen**
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze
MAGGI
bei **Max Wehler Wwe.**, Unter den Linden.

Nur das Gute bewährt sich!

Schreibers Fussbodenöl „Staubvertilger".

Ges. gesch. Zur Erzielung staubfreier, reiner u. gesunder Luft in den Lager- u. Verkaufsräumen, Kontors, Fabriken 2c. Keine durch Staub entwerteten Waren mehr. Reinigung durch einfaches, tägliches Auskehren, kein Scheuern, kein Schrubben mehr. Stets trockne Fußböden. Das Personal fühlt sich in mit **„Staubvertilger"** imprägnierten Räumen frischer und arbeitstüchtiger. Einf. Anwendung. Feinste Referenzen. 1 kg genügt für 30 Quadratm. Man hüte sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und beachte unsere ges. gesch. Marken und Apparate. Prospekte und Zeugnisse gratis und franko.

Paul Schreiber & Co., Coethen i. Anh.
In Gummersbach bei **Emil Lingenberg**, Anstreichermeister.

Bazar. **Bazar.**

Kinderwagen

in den neuesten Fassons eingetroffen.
Billigste Preise.

Peter Schramm.

Bazar. **Bazar.**

Aachener Geld-Lotterie.
Ziehung vom 8. bis 10. März.
Gewinne von ev. Mark 500,000, 300,000, 200,000 2c.
Ganze Lose 10 Mk., halbe 5 Mk., viertel 2,50 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt
Carl Riese, Ründeroth.

Spezialkarte
der südafrikanischen Staaten,
neu bearbeitet zur Veranschaulichung des Krieges in Südafrika,
zu haben à **60 Pfg.** in der Buchhandlung von
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Tapeten und Borden
in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
Franz Heuser, Gummersbach,
Farben-Handlung.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung od. Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrichsche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigemal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in **Gummersbach** in der Apotheke, in **Overbrügge** bei Reinhold Schuster und in **Bergneustadt, Ründeroth, Lindlar, Eckenhagen, Wiehl, Meinerzhagen, Rümbrecht, Much, Rönsahl, Wipperfürth, Waldbröl, Elpe, Rittenborn, Overath, Hückeswagen, Lüdenscheid, Halver u. s. w.** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82", 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind Malagawein 450,0, Weinspiritt 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel Kalmuswurzel aa 10,0.



Greif 31a = ca. 11 Kg.
schneidigster Halbrenner am Markt.
Greif 36,
Hochelegantes Damen-Luxusrad.
Greif 23,
besonders stabiles Tourenrad.

Bernh: Stoewer, A.-G.
Stettin, ca. 1600 Arbeiter.
Stoewers Nähmaschinen
wetteifern in Vorzüglichkeit der Konstruktion mit
Stoewers Greif-Fahrrädern.
Jahresproduktion ca. 52000 Nähmaschinen.
Vertreter gesucht.

Brillantes Aussehen
bekommt alles bei Verwendung von
Amerik. Putz-Cream.
Giebt allen Metallen, wie: Messing, Gold, Kupfer, Silber, Nickel, Zink u. s. w. hohen und haltbaren Glanz in kürzester Zeit.
Sehr empfehlenswert.
Zu haben bei
E. W. Schumacher,
Gummersbach.



Sarg-Magazin.
Witwe **Wilh. Körfer,**
Gummersbach.

Offeriere **verzinkten**
Stachel- und Zaundraht,
geglühten Draht und Geflechtdraht
zu den billigsten Tagespreisen.
D. Mauelshagen,
Derschlag.

Für meine Konditorei suche zu Ostern **einen Lehrling** unter annehmbaren Bedingungen.
Emil Solbach, Gummersbach.

Bazar.

Reisekörbe
in allen Größen.
Wasch-Körbe,
Mangel- „
Bäcker- „
Fleischer- „
Markt- „
usw. usw.,
in großer Auswahl, zu äußerst **billigen** Preisen, empfiehlt
Peter Schramm.

Bazar.

Den Bewohnern von Bergneustadt und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mich in **Bergneustadt** als
Gärtner
niedergelassen habe und empfehle mich zu **Bindereien** aller Art, sowie zu **allen** in mein Fach schlagenden **gärtnerischen Arbeiten.**
Mein Bestreben wird sein, die mich Beehrenden prompt und gut zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.
Achtungsvoll
Julius Salzwedel.
Meine Wohnung befindet sich im Hause des Herrn Karl Jäger, an der Köln-Olperstraße.

Ein ausgezeichneter 4jähriger Brauntiger-
Hühnerhund
sofort billigst abzugeben.
Offerten unter G. Z. 303 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Suche zu Ostern einen **ordentlichen Knaben als Lehrling** für meine
Konditorei.
Fr. Wilh. Krüger jr.,
Hagen i. W., Frankfurterstr. 50.

Tüchtige solide
Erdarbeiter
und **Maurer**
finden Beschäftigung auf Bahnhof Dieringhausen.
H. W. Prinz, Dieringhausen.

Eine evangel.
Haushälterin,
die in der Landwirtschaft auch erfahren, gesucht.
Von wem? sagt die Exped. dieser Zeitung.